Universität Münster

Institut für Organisationsökonomik

Diskussionspapier des
Instituts für Organisationsökonomik

6/2026

Anmerkungen zum akademischen Publizieren

Alexander Dilger

Discussion Paper of the
Institute for Organisational Economics

Diskussionspapier des
Instituts für Organisationsökonomik
6/2026

Juni 2026

ISSN 2750-4476

Anmerkungen zum akademischen Publizieren

Alexander Dilger

Zusammenfassung

Das akademische Publikationssystem ist sehr vielfältig und ausdifferenziert. Der Umgang mit daraus gewinnbaren Informationen erscheint allerdings zu eingeschränkt, vor allem bei Berufungsverfahren mit der Konzentration auf eine oder wenige Publikationen in absoluten Top-Zeitschriften. Dabei handelt es sich um Spitzenleistungen, doch es gibt noch viele andere wissenschaftliche Leistungen, die insgesamt wichtiger sein können, insbesondere über die Dauer von wissenschaftlichen Karrieren.

JEL Codes: A11, D81, D83, I23, J24, M51

Stichwörter: Journal, Nachwuchs, Publikation, Qualität, Wissenschaft

Notes on Academic Publishing

Abstract

The academic publishing system is highly diverse and differentiated. However, the way the information derived from it is utilised appears too limited, particularly in appointment procedures that focus on just one or a few publications in top-tier journals. While these represent outstanding achievements, there are many other scholarly contributions that may be more significant overall, especially when viewed across the span of academic careers.

Im Internet unter:

http://www.wiwi.uni-muenster.de/io/forschen/downloads/DP-IO_06_2026

DOI: 10.17879/60948642732

Universität Münster
Institut für Organisationsökonomik
Scharnhorststraße 100
D-48151 Münster

Tel: +49-251/83-24303 (Sekretariat)
E-Mail: io@uni-muenster.de
Internet: www.wiwi.uni-muenster.de/io

Anmerkungen zum akademischen Publizieren

1. Einleitung

Dankenswerterweise hatte mich Herr Prof. Dr. h. c. Thomas Gehrig, Ph. D., von der Universität Wien zum „SBUR-Panel: Publishing for the Benefit of Society“ am 19. März auf der VHB-Jahrestagung 2026 in Göttingen eingeladen, um zusammen mit ihm, Frau Prof. Dr. Dr. h. c. Dr. h. c. Caren Sureth-Sloane, Universität Paderborn, Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. Marco Sarstedt, LMU München, und kompetenten Personen aus dem Publikum zu diskutieren. Er hatte dazu drei Leitfragen vorab verschickt, an denen ich mich in meinen Wortbeiträgen orientiert habe und die auch dieses Diskussionspapier strukturieren. Es handelt sich nicht um ein Wortprotokoll, sondern ich beantworte die Fragen hier erneut mit einigen ergänzten Belegen. Die Beiträge der anderen Panelteilnehmer und des Publikums werden nicht als solche behandelt, können jedoch die Ausführungen hier indirekt beeinflusst haben, für die allein ich verantwortlich bin. Im Folgenden geht es im 2. Kapitel um ein ideales akademisches Publikationssystem[1], im 3. Kapitel um aktuelle Probleme in BWL und VWL beim Publizieren[2] und im 4. Kapitel um Handlungsempfehlungen für verschiedene Stakeholder[3]. Das Diskussionspapier schließt mit einem kurzen Fazit.

2. Ideales akademisches Publikationssystem

Das akademische Publikationssystem ist sehr vielfältig. Wissenschaftliche Beiträge lassen sich in diversen und ausdifferenzierten Zeitschriften (Journals) veröffentlichen, vorab oder alternativ als Diskussionspapier, in Buchform, mit oder ohne Verlag oder andere Institution, online und/oder auf Papier. Daran ist wenig auszusetzen. Am ehesten problematisch am gegenwärtigen Publikationssystem sind unseriöse bis betrügerische Zeitschriften, die gegen Geld alles veröffentlichen und einen akademischen Reviewprozess nur vortäuschen.[4] Allerdings lassen sie sich relativ leicht entdecken, woran aus Reputationsgründen (fast) jeder auch ein eigenes Interesse hat. Andere Herausforderungen sind der Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI) beim Verfassen von Beiträgen und Gutachten, der grundsätzlich in Ordnung ist und

[1] Die erste Leitfrage lautete: „Wie sieht ein ideales akademisches Publikationssystem aus?“

[2] Die zweite Leitfrage war: „Welche Probleme treten in den aktuellen Systemen der BWL und VWL auf?“

[3] Die dritte Leitfrage wollte wissen: „Welche Handlungsempfehlung könnte man den verschiedenen Stakeholdern mit auf den Weg geben?“

[4] Siehe Grudniewicz et al. (2019).

die Qualität von Beiträgen sowie die Effizienz bei deren Erstellen bzw. Begutachten noch erhöhen kann, aber nur in bestimmten bzw. noch genauer zu bestimmenden Grenzen und unter Angabe des KI-Anteils.

Problematischer erscheint etwas anderes als das Publikationssystem selbst, nämlich der Umgang damit bzw. die Verwertung von Informationen daraus. Die Menge an akademischen Beiträgen ist riesig und kann selbst in kleinen Unterthemen kaum noch überschaut werden. Deswegen werden häufig Hilfsgrößen zu ihrer Beurteilung herangezogen, insbesondere Zitationen der Beiträge, Impact-Faktoren der Zeitschriften, in denen sie erschienen sind, oder Einstufungen dieser Zeitschriften in Kategorien wie A+, A, B etc. Dabei gehen bereits wesentliche Informationen verloren, während die Umwandlung qualitativer Eigenschaften in quantitative Größen auch Vorteile hat. Das aktuelle Hauptproblem zumindest in den Wirtschaftswissenschaften scheint zu sein, dass auch von diesen Informationen nur ein kleiner Ausschnitt genutzt und der Rest ignoriert wird, was im nächsten Kapitel näher ausgeführt wird.

3. Aktuelle Probleme in BWL und VWL beim Publizieren

In den Wirtschaftswissenschaften gibt es seit Jahrzehnten eine Verschiebung der Qualitäts- und Leistungsmaße in der Forschung von Büchern inklusive Qualifikationsschriften wie Dissertationen und Habilitationen als Monographien und Buchbeiträgen zu Artikeln in Zeitschriften, von denen ein immer höheres Ranking erwartet wird. Teilweise zählen in der VWL nur noch Artikel in den sogenannten Top 5[5] bzw. wird ein Artikel dort selbst mit vielen Koautoren als wichtiger bei Berufungsentscheidungen angesehen als beliebig viele Artikel in anderen Zeitschriften und sonstige wissenschaftliche Leistungen. In der BWL ist die Konzentration an der Spitze noch nicht ganz so stark fortgeschritten, doch wird häufig zumindest eine Publikation in einer als A+ eingestuften Zeitschrift vorausgesetzt, selbst wenn es im betreffenden Teilgebiet der BWL gar keine solche Zeitschrift geben sollte.[6]

Das hohe Renommee der Top-Zeitschriften ist in der Regel nicht unverdient, doch sie sind nicht so viel besser, dass alle anderen Leistungen dagegen verblassen würden und vernachlässigt werden sollten. Die am höchsten gerankten Zeitschriften haben einen höheren Impact-Faktor als die meisten anderen Zeitschriften. Artikel in ihnen werden also durchschnittlich häufiger zitiert, was jedoch stark von einigen wenigen Artikel mit sehr vielen Zitationen ge-

[5] Siehe Heckman/Moktan (2020) mit empirischen Nachweisen für Top-Universitäten in den USA und Kritik an dieser Praxis.

[6] Siehe Ehrmann/Prinz (2019).

trieben wird. Viele Artikel selbst in den Top-Zeitschriften werden selten oder gar nicht zitiert. In gewisser Weise ist es eine größere Leistung, für einen Artikel in einer niedriger gerankten Zeitschrift mehr Zitationen zu generieren als weniger Zitationen in einer Top-Zeitschrift, die von sich aus größere Beachtung findet. Häufig werden Bücher mehr zitiert als Zeitschriftenartikel, doch das wird aktuell kaum gewürdigt.

Hinzu kommt, dass Top-Zeitschriften vor allem stark filtern, also Beitragseinreichungen mit nicht hinreichender Qualität aussortieren, aber auch besonders innovative Beiträge,[7] so dass Beiträge in ihnen meistens (methodisch) sehr gut, doch kaum wirklich (inhaltlich) herausragend sind.[8] Das Berücksichtigen von mehr statt weniger Informationen wäre wissenschaftlich angemessen und dürfte im Schnitt zu besseren Entscheidungen führen. Es stehen auch viele weitere quantitative Maße bereit wie Zitationen, Impact-Faktoren, h-Values etc., die sich mit KI künftig noch leichter erheben und analysieren lassen. Qualitative Qualitätsbeurteilungen wären eigentlich noch besser, doch sie sind deutlich aufwendiger und intersubjektiv schwerer zu vergleichen und zu vermitteln.

4. Handlungsempfehlungen für verschiedene Stakeholder

Der wissenschaftliche Nachwuchs, speziell nach der Promotion mit dem Ziel, an einer Universität zu verbleiben und eine Professur zu erreichen, muss sich an den vorherrschenden Kriterien orientieren. National wie international kommt es schon lange primär auf die Forschung und dabei aktuell auf das Veröffentlichen in Spitzenzeitschriften an. Ein einziger Artikel in einer Zeitschrift der Top 5 bzw. mit A+ ist selbst mit mehreren Koautoren inzwischen häufig die Eintrittskarte für eine Professur oder zumindest für die Einladung zum Berufungsvortrag,[9] während selbst Dutzende Veröffentlichungen in nicht ganz so hoch eingeschätzten Zeitschriften diesem Ziel weniger dienlich sind. Das bedeutet, dass höchstrangige Publikationen möglichst direkt nach der Promotion angestrebt werden sollten, da sie meist viele Jahre benötigen und nur mit hohem Risiko erreicht werden können. Die Chancen lassen sich erhöhen mit Kooperationspartnern an Spitzenuniversitäten in den USA. Andere Projekte müssen nicht völlig vernachlässigt werden, haben jedoch Opportunitätskosten der Zeit. Wenn sich das Risiko realisiert und die Publikation in einer Top-Zeitschrift nicht gelingt, lohnt sich immer noch die

[7] Siehe Gans/Shepherd (1994).

[8] Siehe Ellison (2002) und Dilger (2019a).

[9] Siehe Dilger (2019b), insbesondere den 7. Tipp, S. 8 f.

Verwertung in einem A- oder guten B-Journal, während deren Anstreben von vornherein aktuell dem wissenschaftlichen Nachwuchs nach der Promotion nicht zu empfehlen ist.

Es ist zu erwarten, dass sich die Maßstäbe weiter ändern werden, wie sie das in der Vergangenheit getan haben, wobei in der BWL die Konzentration auf immer weniger Top-Zeitschriften wie in der VWL wohl der nächste Schritt sein wird, während in der VWL das Besetzen einer spezifischen Nische an Bedeutung gewinnen dürfte, wie es sich in den USA und den Naturwissenschaften abzeichnet.[10] Ein Artikel in einer allgemeinen Top-Zeitschrift könnte dann weniger wichtig werden als mehrere thematisch zusammenhängende Artikel in den besten Field-Zeitschriften.

Etablierte Wissenschaftler müssen sich diesen Kriterien nicht mehr unterwerfen,[11] sondern können eher versuchen, diese in eine bessere Richtung zu beeinflussen. Individuell ist da wenig möglich, kollektiv etabliert und verändert die Wissenschaftsgemeinschaft die Kriterien. Vorausschauende Universitäten bzw. Fakultäten und Berufungskommissionen können sich hier Vorteile verschaffen und wissenschaftliche Talente entdecken.[12] Zugleich sollte der eigene wissenschaftliche Nachwuchs nicht über die vorherrschenden Kriterien und Wettbewerbsbedingungen getäuscht werden, sondern verdient Unterstützung beim hochrangigen Publizieren inklusive genügend Zeit dafür, aber auch beim Offenhalten weiterer Karriereoptionen z. B. in der Praxis oder an Fachhochschulen.

Die Zeitschriften und ihre Herausgeber unterliegen ebenfalls einem starken Wettbewerbsdruck. Die Top-Zeitschriften wollen ihre Position halten und andere diese Position erreichen, was viel schwieriger ist. Zumindest der wissenschaftliche Anspruch sollte stets gewahrt werden und die Besetzung von Nischenpositionen kann auch hier der bessere Ansatz sein, z. B. die beste Zeitschrift im eigenen Spezialgebiet oder im eigenen Land.

Der Staat bzw. die zuständigen Politiker könnten auch etwas tun als größte Geldgeber der Universitäten und deren Regulierer sowie Aufsicht. Allerdings dürfte es am besten sein, wenn sie sich aus diesen innerwissenschaftlichen Fragen heraushalten. Das Risiko, dass politische Eingriffe die Wissenschaftsfreiheit beschädigen und die wissenschaftliche Qualität reduzieren statt steigern, ist zu hoch. Auch die staatliche Regulierung sollte die Besonderheiten des Wis-

[10] Allgemeiner zu Spezialisierungsvorteilen siehe z. B. Abramo et al. (2019), zu Vorteilen des mehrfachen Publizierens in derselben Zeitschrift Zhang/Yu (2020) und zu Vorteilen des Publizierens in Zeitschriften von Fachgesellschaften Dolan et al. (2024).

[11] Siehe Dilger (2023).

[12] Siehe Dilger (2009).

senschaftssystems weiter achten und zulassen, z. B. konkret bei der Befristung von Nachwuchsstellen.[13]

5. Fazit

Das akademische Publikationssystem ist sehr divers und ausdifferenziert. Die Probleme liegen nicht in fehlenden Informationen, sondern einer zu großen Informationsverdichtung bzw. -reduktion bei der Beurteilung wissenschaftlicher Reputation und insbesondere bei Berufungsentscheidungen. Im Grunde werden quantitative Maße wieder zu qualitativen oder sogar binären Größen, wenn teilweise nur noch zählt, ob eine Publikation in einer Zeitschrift der Top 5 oder mit Ranking als A+ vorliegt. Damit gehen nicht nur viele wichtige Informationen verloren, sondern auch Anreize zum Erbringen der meisten wissenschaftlichen Leistungen, die nicht in diese Kategorie fallen. Es handelt sich bei der Publikation in einer Top-Zeitschrift unbestritten um eine Spitzenleistung, doch es gibt noch viele weitere Leistungen, die für sich genommen oder zumindest in Summe noch größer sein können.

Langfristig werden sich diese Maßstäbe weiter verschieben, woran jeder Wissenschaftler als Teil der wissenschaftlichen Gemeinschaft mitwirken kann, doch kurz- und mittelfristig sollte zumindest der wissenschaftliche Nachwuchs wissen, worauf er sich einlässt. Mit zumindest einer Publikation in einer Top-Zeitschrift sind die Berufsaussichten deutlich besser als ohne,[14] doch dafür braucht man einen Plan, langen Atem und auch etwas Glück.

Literaturverzeichnis

Abramo, Giovanni/D'Angelo, Ciriaco Andrea/Di Costa, Flavia (2019): „Diversification Versus Specialization in Scientific Research: Which Strategy Pays Off?", Technovation 82-83, S. 51-57.

Dilger, Alexander (2009): „The Principle of Hiring the Best Available Academics", International Journal of Educational Management 23(6), S. 523-532.

Dilger, Alexander (2019a): „Begutachtungsverfahren nach Zahl, Gewichtung und Fehlern der Gutachten", Hochschulmanagement (Zeitschrift für die Leitung, Entwicklung und Selbstverwaltung von Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen) 14(4), S. 90-93.

Dilger, Alexander (2019b): „Von der Promotion zur Professur: Fünfzehn Tipps für den wissenschaftlichen Nachwuchs", Diskussionspapier des Instituts für Organisationsökonomik 12/2019, Münster.

[13] Siehe aktuell Sommer (2026).

[14] Gemäß Fernandes et al. (2020) sind Veröffentlichungen in Top-Zeitschriften weder notwendig noch hinreichend für das Angebot einer Professur, erhöhen jedoch die Wahrscheinlichkeit.

Dilger, Alexander (2023): „Wettbewerb im akademischen Karriereverlauf“, Diskussionspapier des Instituts für Organisationsökonomik 1/2023, Münster.

Dolan, Stephen K./Banks, Lori D./Yu, Wenqi (2024): „Why Should Early-Career Scientists Publish in Society Journals“, mBio 15(1), e0199423.

Ehrmann, Thomas/Prinz, Aloys (2019): „Europa, amerikanisch erklärt“, FAZ vom 25.10. 2019, S. N4, online unter https://www.faz.net/aktuell/karriere-hochschule/wissenschaftlicher-publikationsmarkt-von-der-eu-in-die-usa-16444888.html?printPagedArticle=true#pageIndex_0 (letzter Abruf am 29.06.2026).

Ellison, Glenn (2002): „Evolving Standards for Academic Publishing: A q-r Theory“, Journal of Political Economy 110(5), S. 994-1034.

Fernandes, Jason D./Sarabipour, Sarvenaz/Smith, Christopher T./Niemi, Natalie M./Jadavji, Nafisa M./Kozik, Ariangela J./Holehouse, Alex S./Pejaver, Vikas/Symmons, Orsolya/Bisson Filho, Alexandre W./Haage, Amanda (2020): „Research Culture: A Survey-Based Analysis of the Academic Job Market“, eLife 9, e54097.

Gans, Joshua S./Shepherd, George B. (1994): „How Are the Mighty Fallen: Rejected Classic Articles by Leading Economists“, Journal of Economic Perspectives 8(1), S. 165-179.

Grudniewicz, Agnes/Moher, David/Cobey, Kelly D./Bryson, Gregory L./Cukier, Samantha/Allen, Kristiann/Ardern, Clare/Balcom, Lesley/Barros, Tiago/Berger, Monica/Buitrago Ciro, Jairo/Cugusi, Lucia/Donaldson, Michael R./Egger, Matthias/Graham, Ian D./Hodgkinson, Matt/Khan, Karim M./Mabizela, Mahlubi/Manca, Andrea/Milzow, Katrin/Mouton, Johann/Muchenje, Marvelous/Olijhoek, Tom/Ommaya, Alexander/Patwardhan, Bhushan/Poff, Deborah/Proulx, Laurie/Rodger, Marc/Severin, Anna/Strinzel, Michaela/Sylos-Labini, Mauro/Tamblyn, Robyn/van Niekerk, Marthie/Wicherts, Jelte M./Lalu, Manoj M. (2019): „Predatory Journals: No Definition, No Defence“, Nature 576, S. 210-212.

Heckman, James J./Moktan, Sidharth (2020): „Publishing and Promotion in Economics: The Tyranny of the Top Five“, Journal of Economic Literature 58(2), S. 419-70.

Sommer, Michael (2026): „Befristung macht Wissenschaft erst möglich. Nicht jeder Doktorand kann ewig an der Uni bleiben“, Welt+ vom 29.06.2026, online unter https://www.welt.de/kultur/plus6a3e39d1afe845031b3aef07/wissenschaftszeitvertragsgesetz-befristung-macht-wissenschaft-erst-moeglich-nicht-jeder-doktorand-kann-ewig-an-der-uni-bleiben.html (letzter Abruf am 29.06.2026).

Zhang, Yajie/Yu, Qiang (2020): „What Is the Best Article Publishing Strategy for Early Career Scientists?“, Scientometrics 122, S. 397-408.

Diskussionspapiere des Instituts für Organisationsökonomik

Seit Institutsgründung im Oktober 2010 erscheint monatlich ein Diskussionspapier. Im Folgenden werden die letzten zwölf aufgeführt. Eine vollständige Liste mit Downloadmöglichkeit findet sich unter http://www.wiwi.uni-muenster.de/io/de/forschen/diskussionspapiere.

DP-IO 6/2026 Anmerkungen zum akademischen Publizieren
Alexander Dilger
Juni 2026

DP-IO 5/2026 Ist Demokratie ein Standortvorteil?
Marco Brandmann
Mai 2026

DP-IO 4/2026 Cheer, Compete, Claim the Crown!
Cheerleading Association and Team Success
Rebecca Staubach
April 2026

DP-IO 3/2026 Individual Skill or Just Luck?
Decomposing Individual Finishing and Shot-Stopping Performance in European Football
Tom Böttger/Lars Vischer
März 2026

DP-IO 2/2025 Leitfaden für Seminare am Institut für Organisationsökonomik
Alexander Dilger
Februar 2026

DP-IO 1/2026 Home Bias and Referee Bias in European Football
The Role of Stoppage Time Allocation
Tom Böttger/Lars Vischer
Januar 2026

DP-IO 12/2025 Formen und Risiken politischer Brandmauern
Alexander Dilger
Dezember 2025

DP-IO 11/2025 Flexibler Übergang in den Ruhestand
Alexander Dilger
November 2025

DP-IO 10/2025 15. Jahresbericht des Instituts für Organisationsökonomik
Alexander Dilger
Oktober 2025

DP-IO 9/2025 Abschlussarbeiten am Institut für Organisationsökonomik
Alexander Dilger
September 2025

DP-IO 8/2025 Gesamtliste zum VHB Rating 2024
Alexander Dilger
August 2025

DP-IO 7/2025 Betreuung und Begutachtung von Dissertationen vereint oder getrennt
Alexander Dilger
Juli 2025

Herausgeber:
Prof. Dr. Alexander Dilger
Universität Münster
Institut für Organisationsökonomik
Scharnhorststr. 100
D-48151 Münster

Tel: +49-251/83-24303
Fax: +49-251/83-28429

www.wiwi.uni-muenster.de/io